

Schöpfung feiern

Tag der Schöpfung Gesegnete Vielfalt

*„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist
voll deiner Güter.“
Psalm 104, 24*

Inhaltsverzeichnis

Entwurf für einen Predigtgottesdienst „Gesegnete Vielfalt“	4
Eingangsgebete	4
Fürbittgebet	5
Segen	5
Glaubensbekenntnis	5
Bausteine für eine Predigt zu Psalm 148	6
Gestaltungsmöglichkeiten mit Kinder- und Jugendgruppen:	9
Aktuell: Bedrohte Vielfalt	10

Impressum

Herausgegeben vom Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart
in Zusammenarbeit mit den Umwelträten der Evangelischen Landeskirchen
und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg
Redaktion: Dr. Hans-Hermann Böhm, Benedikt Osiw, 21. Juni 2005
Evang. Gemeindedienst für Württemberg, Gymnasiumstr. 36, 70174 Stuttgart.
Informationen und Materialbestellung: www.gemeindedienst.de/schoepfung-feiern.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir möchten Sie einladen, die Schöpfung und den Schöpfer zu feiern. Berge und Hügel, Fruchtbäume und Wälder, Kriechtiere und Vögel, Alte und Junge werden in Psalm 148 aufgefordert, den Herrn, den Schöpfer, zu loben. Das vorliegende Material will Sie dazu anregen und darauf einstimmen.

Der Tag der Schöpfung und die Schöpfungszeit bieten dazu den entsprechenden Rahmen. Die Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Baden-Württemberg hat beschlossen, den Gemeinden der Mitgliedskirchen eine Schöpfungszeit vom 1. September bis zum Erntedankfest zu empfehlen. Dies bietet die Gelegenheit, den Tag der Schöpfung in ökumenischer Gemeinschaft vorzubereiten und zu feiern.

Die Umwelträte der Evangelischen Kirchen in Baden und in Württemberg laden, in Zusammenarbeit mit der ACK Baden Württemberg, zu einer

Auftaktveranstaltung am 1. September 2005 in das Stift Urach ein:

ANGEBOTE:

- 14.30 Artenvielfalt erleben mit Herrn Günter Künkele, Wanderung zum Uracher Wasserfall (Bitte anmelden)
- ab 16.30 Begegnung im Innenhof an verschiedenen Informationsständen
- 18.00 Gottesdienst in der Amanduskirche mit Prälat Dr. Helmut Barié, Vorsitzender der ACK, Pfr. Dr. Martin Hauff, und Grußworten von Dr. Hans-Ulrich Rauchfuss, Präsident des Schwäbischen Albvereines, NABU-Landesvorsitzender Dr. Stefan Rösler und anderen**
- 19.00 Empfang, Stehimbiss (Bitte anmelden)
- 19.30 Uhr „Heute kein Manöver“, Film (13 Min.) zum Auftakt eines Gesprächs über die künftige Nutzung des Truppenübungsplatzgeländes mit den Filmemachern Diemut Yáñez und Willi Dillschneider
Anschließend Vorstellung der Studie „Albvisionen“, herausgegeben von NABU und PRO Münsingen.

Adresse: Stift Urach, Bismarckstr. 12, 72574 Bad Urach. Anfahrtsskizze: www.stifturach.de (Hausprospekt)
Um Anmeldung bis zum 8. August wird gebeten: Büro des Umweltbeauftragten der Evang. Landeskirche in Württemberg. Tel. 0711/2068-196; Fax: 0711/2149-9800; Mail: umwelt@elk-wue.de

Die Vielzahl, Vielgestaltigkeit, Fülle und das Zusammenspiel der Geschöpfe ist Grund zum Staunen und gibt Anlass, die Lebewesen kennen und schätzen zu lernen. Und schließlich ermutigt sie uns, alle Mitgeschöpfe zu bewahren und ihnen Lebensräume und - gegebenenfalls - Ersatzlebensräume in Kirchengemeinden anzubieten.

Feiern Sie den Tag der Schöpfung mit!

Kirchenrat Markus Lautenschlager
Evangelischer Oberkirchenrat Stuttgart

Dr. Hans-Hermann Böhm
Umweltbeauftragter der
Evang. Landeskirche in Württemberg

Direktor Klaus Nagorni
Geschäftsführer des Umweltbeirates
der Evang. Landeskirche in Baden

Entwurf für einen Predigtgottesdienst „Gesegnete Vielfalt“

• Glockengeläut
• Musik zum Eingang
• Lied zum Eingang: Geh aus, mein Herz, und suche Freud, EG 503
• Gruß
• Psalmgebet: Psalm 104, EG 743
• Eingangsgebet (siehe unten)
• Stilles Gebet
• Schriftlesung: Genesis 1.1-25, (1.11-13, 20-25)
• Lied vor der Predigt: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, EG 506, 1-4
Predigttext: Psalm 148 (siehe S. 4)
• Lied nach der Predigt: Kein Tierlein ist auf Erden, EG 509, 1-5 oder Gott gab uns Atem, EG 432
• Fürbittengebet (siehe S. 3)
• Vaterunser
• Laudato Si, EG 515
• Bekanntgaben
• Segen (Siehe S.3)
• Musik zum Ausgang

Eingangsgebete

Guter Gott,

wie reich ist unser Leben
durch die Natur die uns umgibt: die Tiere, die
Pflanzen.

Wie arm, wie öde wäre unsere Welt
wenn es sie nicht gäbe.

Wir danken dir für den Reichtum der Arten,
den wir staunend wahrnehmen.

Wie oft fehlt uns der Blick für diesen
Reichtum.

Gott, vergib uns unsere Unachtsamkeit
gegenüber deiner Schöpfung..

Hilf uns,
die Schönheit deiner Natur wahrzunehmen.

Hilf uns,
behutsamer mit Tieren und ihren
Lebensräumen
umzugehen.

Hilf uns,
deine Liebe zur ganzen Schöpfung neu zu
entdecken.

*Zu einem persönlichen Gebet bleiben wir in
der Stille*

Du Gott des Himmels und der Erde,
du Schöpfer aller Kreaturen,
du Garant für alles Leben
sei jetzt mitten unter uns.

Amen

Liebender Schöpfer,

du sorgst für das Land, indem du Regen
schickst;
du machst es fruchtbar und ertragreich,
und schenkst uns reiche Ernten!

Die ganze Schöpfung jauchzt vor Freude.

Wenn wir für das Land sorgen,
die Saat aussäen und die Ernte einbringen,

***dann singt die ganze Schöpfung vor
Freude.***

Wenn wir die Bäche und Flüsse sauberhalten,
und die Klarheit von Seen und Meeren
achten,

***dann singt die ganze Schöpfung vor
Freude.***

Wenn wir erkennen, dass wir eine Familie
sind,
Brüder und Schwestern, die zusammen
für das Land und die Gewässer
Verantwortung tragen,

***dann singt die ganze Schöpfung vor
Freude,
denn du segnest uns allezeit mit Fülle.***

(Per Harling, aus *Gloria Deo*, Prayers & Hymns for the 12th
Assembly of CEC, 2003)

Fürbittgebet

Guter Gott. Wir danken dir für deine große weite Schöpfung in ihrer ganzen Vielfalt und Buntheit am Himmel und auf der Erde, mit Sonne, Mond und Sternen, bei Menschen, Tieren und Pflanzen. Wir danken für das Wunder des Lebens, für allen überraschenden Beistand und für alles Schöne, das uns froh macht. Erhalte uns das Staunen. Bewahre uns vor Sorge und Ängstlichkeit. Lass und dir und deiner Güte vertrauen. Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison

Barmherziger Gott. Wir bitten für die vielen Mitgeschöpfe, die uns umgeben. Wir bitten dich für die Tiere und Pflanzen, deren Lebensräume bedroht sind; sei es in tropischen Regenwäldern, in den Tiefen des Meeres oder hier vor Ort. Schenke Weisheit, wo Interessenkonflikte bestehen und erhalte Du die Vielfalt deiner Schöpfung. Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison

Freundlicher Gott. Wir denken auch an all die verschiedenen Menschen, die auf unserer Erde leben. Wir denken an alle Kinder und Eltern, an Große und Kleine, hier und in anderen Ländern, an unsere Verwandten und unsere Freunde: Nimm jede und jeden in deinen Schutz. Gib, dass wir im Frieden zusammenleben können. Wehre dem Krieg und dem Hass in der ganzen Welt. Wir bitten um Gerechtigkeit, um Liebe und Verständnis, um Achtsamkeit und die Bereitschaft zur Hilfe und Beistand. Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison

Segen

Gott segne uns und gebe uns Kraft, nach Gerechtigkeit zu streben.

Gott segne uns und schenke uns Weisheit, unsere Erde zu bewahren.

Gott segne uns mit Vertrauen, in Frieden miteinander zu leben.

Im Namen Gottes, des Schöpfers der ganzen Welt,

im Namen Jesu, der den neuen Bund gestiftet hat,

im Namen des Heiligen Geistes, der die Herzen für die Liebe öffnet

gehen wir hin in Frieden, diese Hoffnung, diesen Glauben, diese Liebe zu bezeugen.

(nach Sinfonia Oecumenica)

Glaubensbekenntnis

Wir gehören dem Schöpfer, nach dessen Bild wir alle geschaffen sind.

In Gott atmen wir, in Gott leben wir, in Gott teilen wir das Leben der ganzen Schöpfung.

Wir gehören Jesus Christus, dem wahren Ebenbild Gottes und der Menschheit.

In ihm atmet Gott, in ihm lebt Gott, durch ihn werden wir versöhnt.

Wir gehören dem Heiligen Geist, der uns neues Leben schenkt und unseren Glauben stärkt.

Im Geist atmet Liebe, im Geist lebt Wahrheit, der Atem Gottes bewegt uns allezeit.

Wir gehören der Heiligen Dreieinigkeit, die eine in allen und drei in einer ist.

In Gott sind wir alle geschaffen, in Christus sind wir alle errettet, im Geist sind wir alle vereint.

(Per Harling, aus Gloria Deo, Prayers & Hymns for the 12th Assembly of CEC, 2003)

Bausteine für eine Predigt zu Psalm 148

Dr. Helmut Barié

Prälat des Kirchenkreises Südbaden - Evangelische Landeskirche in Baden

Vorsitzender der ACK in Baden-Württemberg

"Lobet den Herrn, ihr Berge, fruchttragende Bäume und Vögel, Alte mit den Jungen!"

Das ist eine Kurzfassung aus dem Psalm 148. „Lobet den Herren, ihr Berge“: Königstuhl bei Heidelberg, Hohentwiel bei Singen, Feldberg im Schwarzwald und Achalm bei Reutlingen. „Lobet den Herrn, fruchttragende Bäume“: Kirschbäume und Apfelbäume, Pflaumen und Birnbäume. „Lobet den Herrn, Alte mit den Jungen“; Eltern mit den Kindern, Großeltern und Enkelkinder. „Lobet den Herrn!“ Alleinstehende, die sich über Besuch freuen, sie loben Gott zusammen mit denen, deren Telefon häufig klingelt. Im Psalm 148 werden die Geschöpfe zum Lob versammelt. Die Fische kommen vor und die Würmer, der Sturmwind und die Zedernbäume. Und weil wir Menschen zur Schöpfung dazugehören, werden wir auch dazugestellt, um Gott zu loben. Gott ist zu loben, weil er durch die Schöpfung uns bewahrt. Dieser Psalm ist nicht dazu da, zu ermahnen, wir müssten die Schöpfung bewahren. Der Psalm macht uns bewusst, dass wir bewahrt sind. Er nennt den Grund zum dankbaren Singen.

Vom Psalm 148 zunächst die Verse 1–6 (Die Zitate erfolgen hier nach der Luther-Bibel):

"Halleluja! Lobet im Himmel den Herrn, lobet ihn in der Höhe! Lobet ihn, alle seine Engel, lobet ihn, all sein Heer! Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne! Lobet ihn, ihr Himmel aller Himmel und ihr Wasser über dem Himmel! Die sollen loben den Namen des HERRN; denn er gebot, da wurden sie geschaffen. Er lässt sie bestehen für immer und ewig; er gab eine Ordnung, die dürfen sie nicht Überschreiten."

Wir sind inzwischen anderes gewohnt. Wir hören kaum vom Gotteslob der Schöpfung. Wir hören den schrillen Ton der Alarmsirenen. Hier eine Katastrophe, die eingetreten ist; dort eine Katastrophe, die droht. Hier ein Fischsterben, dort ein Ozonloch. Hier eine Ölpest, dort ein Waldsterben. Wenn wir in großer Sorge an die Schöpfung denken, legen wir auch in der Kirche die Stirn in Falten und stimmen ein Klagegedicht an über das Sterben in der Natur. Dass die Schöpfung Gott lobt - wer sagt das noch weiter? Dass die Schöpfung lobenswert ist – wer glaubt das noch? Die Sorge um die Natur schnürt uns die Kehle zu. Im Psalm werden wir in das Gotteslob der Schöpfung hineingeholt, unsren berechtigten Sorgen zum Trotz. Wenn es um Schöpfung geht, sind wir andere Aufrufe gewohnt. Von "Bewahrung der Schöpfung" wird unter uns geredet. Als ob Menschen das könnten: die Schöpfung als ganze bewahren. Wir können manches tun, um Mitgeschöpfe auf unsrer Erde zu schützen vor der Ausrottung. Wir können Menschen schützen und Pflanzen, Vögel und Käfer, Wasser und Luft. Aber die Schöpfung als Ganze bewahren? Das brauchen wir nicht. Das ist das Werk Gottes, des Schöpfers. Zu seiner Schöpfung gehört auch die Sonne. Können wir die Sonne bewahren? Zur Schöpfung gehören die unvorstellbar riesigen, weiten Räume des Weltalls. Wir können sie kaum messen. Wie sollten wir sie bewahren können?

Dieser Psalm ermahnt uns nicht zur Bewahrung der Schöpfung. Er redet davon, dass Gott durch die Schöpfung uns bewahrt. Durch die Größe des Weltalls bewahrt uns der Schöpfer vor der überheblichen Selbstüberschätzung. Es dreht sich eben nicht alles um uns Menschen. Nicht wir sind zu loben, sondern Gott ist zu loben.

Im Psalm wird über die von Gott erschaffene Welt gesagt: Sie ist da, um ihn zu loben. Das Universum mit seinen unzähligen Sternen, Planeten, Monden, Kometen ist da, um Gott zu loben. Wie können Sonne und Mond Gott loben? Wie kann das Sternbild des Orion oder des großen Wagens Gott loben? Der Psalm sagt über die Sterne im Weltall: "Gott gab eine Ordnung, die dürfen sie nicht überschreiten." "Er gebot, da wurden sie

geschaffen. Das Gotteslob des Universums besteht in der exakten Berechenbarkeit seiner Bewegungen und seiner Konstellationen. Jede Abweichung von der vom Schöpfer gebotenen Bahn würde ein wirres Durcheinander auslösen. Etwa eine Annäherung der Erde an die Sonne: Die Erdoberfläche würde so heiß, dass alles Wasser verdampft. Den Neckar gäbe es dann nicht mehr. Den Bodensee auch nicht. Es gäbe keine Forellen und keine Seerosen. Durch Genauigkeit lobt das Universum seinen Schöpfer. Gott gab eine Ordnung. Die wird nicht überschritten. Gottes Naturgesetze sind gut. Und Sonne und Mond halten sich daran, auch Planeten und Kometen. So entsteht ein Kosmos, ein geordnetes Weltall. Die Welt der Sterne braucht den Menschen nicht. Sie funktioniert auch ohne uns. Exakt und zuverlässig. Durch diese Exaktheit bewahrt der Schöpfer auch uns. Wir sind ein Teil der Schöpfung. Bis in kleinste Einzelheiten hinein sind wir davon abhängig, dass die Himmelskörper nicht aus der Bahn geraten. Dass sie treu auf den Bahnen ihres Schöpfers bleiben. Dazu braucht der Kosmos uns Menschen nicht. Gottes Kosmos besteht ohne unsre helfenden Hände und ohne dass wir uns abzappeln und abstrampeln. Gott wird gelobt, auch ohne uns. Aber er freut sich, wenn auch die Menschen einstimmen in den großen Lobgesang des Universums, in den großen Chor der Engel und Erzengel, in den Chor der Sterne, der Sonne und Monde. Der Astronom Johannes Kepler hat das in einem Gebet so ausgesprochen: "Lobet ihn, Sonne, Mond und Planeten in der Sprache, die euch gegeben ist, euren Schöpfer zu loben. Ich danke dir, Schöpfer und Herr, dass du mir diese Freude an deiner Schöpfung, das Entzücken über die Werke deiner Hände geschenkt hast." Mit der Verlässlichkeit der Naturgesetze hält Gott als Schöpfer die Welt in Gang. Wir wollen in dieses Gotteslob des Weltalls einstimmen: "Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! Lobt ihn mit Schalle, werteste Christenheit. (EG 506. 1-2)

"Der Herr regieret über die ganze Welt." Er regiert auch über die Delphine im Mittelmeer und über die Goldfische im Gartenteich, über die knorrigen Tannen und das weiche Waldmoos. Hören wir dazu den nächsten Abschnitt des Psalms, die Verse 7- 12:

„Lobet den Herrn auf Erden, ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres, Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, ihr Berge und alle Hügel, fruchttragende Bäume und alle Zedern, ihr Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel, ihr Könige auf Erden und alle Völker, Fürsten und alle Richter auf Erden, Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen!"

Hier kommt der Psalm auf die Erde. Herunter aus der himmlischen Höhe. Herbei aus der Ferne des Weltalls. Der Psalm kommt herunter zu uns und zu dem, was um uns her krabbelt oder fliegt, schwimmt oder blüht. Ganz nah werden wir Menschen an die anderen Lebewesen herangerückt. Ein großer Chor wird aufgestellt zum Lob Gottes. In diesem Chor stehen die Könige der Menschen dicht bei den Vögeln. Die Richter neben den Haustieren (Wenn ein Jurist unter uns ist, möge er mir dies verzeihen). Die jungen Männer und die jungen Frauen werden nicht weit von den fruchttragenden Bäumen und den Zedern aufgestellt. Hier im Psalm bekommen wir Menschen keinen Sonderplatz in Gottes großem Chor. Wir gehören einfach dazu. Darum hat unser menschliches Gotteslob auch in der Natur seinen Grund. Und auch in der Natur seinen Platz. Nicht nur dort! Das wäre zu wenig. Aber auch dort. Mitten unter roten Lichtnelken. Mitten unter den Hummeln, die zu den lila Blüten des Heidekrauts fliegen. Auch dort hat das menschliche Gotteslob seinen Grund.

Sind Sie schon einmal zur Kirche gewandert? Unterwegs mitten unter den Mitgeschöpfen, von denen der Psalm sagt, dass sie den Herrn loben. Die Misteldrossel singt. Das rote Lungenkraut blüht am Waldrand. Der kräftige Wind bläst Regentropfen unter den Schirm. Ab und zu geben die Wolken ein Stück Himmelsblau frei. Nach einem solchen Spaziergang in der Frühe sind sie ganz andere Kirchgänger! Nicht abgehetzt und beim letzten Glockenton kommen sie ins Gotteshaus, sondern innerlich aufgeräumt, erfrischt, eingestimmt durch das Gotteslob der Mitgeschöpfe, vorbereitet auf das Loben mit der versammelten Gemeinde. Ein schönes Erlebnis ist das!

Die Natur ist für uns Menschen eine Wohltat. Durch die Fülle des Lebendigen bewahrt uns der Schöpfer vor dem Irrglauben, wir seien mit unseren Sorgen ganz allein auf der Welt.

Der englische Erweckungsprediger Spurgeon hat folgendes gesagt: *"Wer das Summen der Bienen im Heidekraut vergisst und das Girren der Tauben im Wald, den Gesang der Vögel, das Rauschen des Bächleins, wer das vergisst, darf sich nicht wundern, wenn sein Herz den Gesang verlernt und seine Seele düster wird."* Und er fuhr fort: *"Ein Tag in der frischen Gebirgsluft, ein paar Stunden im Waldesschatten würden vielen unsrer geplagten Pfarrer, die nur noch halb lebendig sind, die Spinnweben aus dem Gehirn fegen."* Das ist der gute Rat eines Engländers (Der übrigens ein ungeheuer fleißiger und eifriger Mann war). Dieser gute Rat wird nicht nur für Pfarrer gelten, sondern für alle Christen: *"Wer das Summen der Bienen vergisst und das Girren der Tauben im Wald, darf sich nicht wundern, wenn sein Herz den Gesang verlernt und seine Seele düster wird."* Das Gotteslob unsrer Mitgeschöpfe erfüllt auch unsre Seele mit Heiterkeit. Vom Gesang der Buchfinken kann auch unser Herz den Gesang lernen. *"Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her."* Matthias Claudius war ein Mensch, dessen Herz den Gesang nicht verlernt hat. Von ihm stammt das Lied: *"Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land."* (EG 508, 1–4) Strohalm und Sterne, Sandkorn und Meer. Das Kleine und das Große, was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her. Himmel und Erde Sturmwind und Vögel, Regierende und Regierte werden im Psalm vereint zum Lob Gottes. Hören wir die Verse 13 und 14 aus Psalm 148:

"Die sollen loben den Namen des HERRN; denn sein Name allein ist hoch, seine Herrlichkeit reicht, soweit Himmel und Erde ist. Er erhöht die Macht seines Volkes. Alle seine Heiligen sollen loben, die Kinder Israel, das Volk, das ihm dient. Halleluja!"

In den Schlussversen des Psalms werden keine Naturerscheinungen mehr erwähnt. Genannt wird jedoch das Volk Israel. Das Volk Israel hat den Namen des einen Gottes in der Welt bekannt gemacht. In den heiligen Schriften Israels ist alles Naturwissen verarbeitet, das in jener alten Zelt greifbar war. In der Bibel gehen sie Hand in Hand, der Gottesglaube und das Naturwissen; Naturwissen auf dem jeweils neuesten Stand. Diese Haltung haben die Christen vom Gottesvolk der Juden gelernt. Der Gott der Bibel wird auch durch ehrfürchtiges Erforschen der Schöpfung gelobt. Mit Teleskopen und Mikroskopen, mit Augen und Ohren.

Aber zum Lob Gottes gehört noch mehr. Er ist nicht nur der Urheber, er ist auch der Gesetzgeber. Auch dies haben die Christen vom Gottesvolk Israel gelernt. Mit Naturfrömmigkeit allein ist es nicht getan. Das menschliche Leben ordnet Gott durch seine Gebote. Durch die Gebote setzt Gott auch Grenzen für das, was wir tun dürfen. Das Leben anderer ist zu schützen, auch ihre Gesundheit, denn mir ist gesagt: *"Du sollst nicht töten!"* Der Sonntag gehört mir nicht für meine Arbeit, denn es ist mir gesagt: *"Der siebente Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun."* Auch niemand für dich arbeiten lassen: *"noch deinen Knecht, noch deine Magd"*. Wenn ich Gott lobe werde ich auch seine Gebote beachten.

Gott loben - was heißt das praktisch außer Singen und Beten, versammelt unter dem Kreuz? Ich will jetzt einmal alle ansprechen, die verantwortlich sind für die Erziehung von Kindern, oder die auf Kinder irgendeinen Einfluss haben. Die Lehrer in den Schulen, die Erzieherinnen in den Kindergärten, die Mütter und Väter, die Großeltern, die älteren Geschwister. Wie können wir alle zusammen Gott, den Schöpfer, loben? Meine Antwort: indem wir anderen die Schöpfung nahe bringen. Was wir nicht lieben, werden wir nicht schützen. Was wir nicht kennen, können wir nicht lieben. Wer will, dass Geschöpfe bewahrt werden, dass Pflanzen geschützt werden und Tiere, wer will dass sorgfältig umgegangen wird mit Wasser und Wiese der soll helfen, dass Kinder die Schöpfung unmittelbar kennen lernen. Da kann man bei Kindern gar nicht früh genug anfangen. Wer schon als Kind die Natur kennen lernt, wird sie auch als Erwachsener lieben und schützen.

Lobet den Herrn für alles, was er geschaffen hat. Führt die Kinder zu den kleinen Naturwundern am Wegrand. Helft ihnen, die Schöpfung kennen und lieben zu lernen. Lobet den Herrn mit euren Kindern. Damit sie früh begreifen; wir sind ein Teil von einem großen Ganzen. Wir sind eine Stimme in einem großen Chor. Der singt Gottes Lob. *"Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre, er höret gern ein Lied zu seiner Ehre."* (EG 332, 1-4)

Gestaltungsmöglichkeiten mit Kinder- und Jugendgruppen:

1. Gedicht: „Verschieden, aber zufrieden“

Passend zum Thema kann eine Kinderkirch- oder Jungschargruppe das Gedicht „Verschieden, aber zufrieden“ vortragen. Auch ohne direkten Gottesbezug eignet es sich sehr gut zur Einführung in das Thema „Gesegnete Vielfalt“. Melodien, um das Gedicht als Lied vorzutragen, findet man in dem Liederbuch „Grüne Fontäne“, (ejw Stuttgart, 1981), N° 30 und in dem Liederbuch "Musik für Gottesdienst, Spiel und Fest", (Carus Verlag, Stuttgart), N° 149.

2. Darstellung eines Ökosystems oder einer Ernährungskette

Eine Konfirmanden-, Pfadfinder- oder Jungschargruppe kann den Gottesdienst bereichern, indem sie Collagen oder Poster erstellt, auf der ein Ökosystem oder eine Ernährungskette zu sehen ist. Eventuell kann die Jugendgruppe das Material durch Naturbeobachtung selbst erarbeiten. Eine ähnliche Aktion kann auch im Rahmen fächerübergreifenden Religionsunterrichts durchgeführt werden.

3. Gesprächsszene zwischen einer Brennnessel und einer Rose

In einem fiktiven Dialog kann dargestellt werden, dass jedes Lebewesen seine Funktion hat und erfüllt.

Wie schön und farbenfroh Rosen sind, ist allgemein bekannt. Es gibt über 30.000 Rosensorten, Strauchrosen, Kletterrosen, Beetrosen, Spalierrosen oder Bodendecker-Rosen. Blütenauszüge werden in der Parfümindustrie verwendet.

Die Brennnessel wächst als Unkraut, sie zu berühren ist schmerzhaft. Doch sie ist die einzige Futterpflanze für die Raupe der wunderschönen Schmetterlinge Admiral und Kleiner Fuchs und wird von vielen weiteren Schmetterlingsarten als Futterpflanze geschätzt.

Außerdem ist die Brennnessel eine Heilpflanze und wird unter anderem bei Gicht, Muskelrheuma, Nieren- und Blasenentzündung, zur Blutreinigung und bei Anämie verwendet. Sie enthält so wertvolle Wirkstoffe wie Histamin, Glukokinin, Acetylcholin, Vitamin A und E, Mineralsalze wie Eisen, Magnesium, Silizium, Natrium, Kalzium und Phosphor. Aus den Blättern kann man eine schmackhafte und gesunde Suppe kochen und Ostereier färben.

4. Vielfalt sehen, riechen, schmecken

Um die Vielfalt der Natur zu erkunden, kann eine Gruppe zum Beispiel versuchen, so viele Farben wie möglich in der Natur zu entdecken. Es genügt auch schon, nur Grüntöne zu sammeln. Anschließend können die Kinder und Jugendlichen versuchen, die Vielfalt der Natur nachzuahmen, indem sie versuchen, aus Farbe die einzelnen Grüntöne nachzumischen.

Mit duftenden Pflanzen kann man z.B. ein Ratespiel gestalten. Auch können Kinder den Geschmack verschiedener wild wachsender Pflanzen probieren – allerdings nur unter fachkundiger Anleitung, um giftige Pflanzen auszusortieren.

Verschieden, aber zufrieden

Der Leopard hat Flecken,
Der Papagei ist dreist,
Das Nashorn, das hat Zecken,
Das Nilpferd, das ist feist.

Der Hai hat scharfe Zähne,
Und Krallen hat der Bär,
Der Elch hat eine Mähne,
Der Wal ist trüg und schwer.

Die Gans hat weiße Federn,
Die Ziege einen Bart,
Die Haut vom Pferd ist ledern,
Der Schwanz vom Schwein apart.

Sie alle sind verschieden,
Am Kopf, am Schwanz, am Bauch,
Und doch mit sich zufrieden!
Ich hoff, du bist es auch.

(Günter Strohbach)

Aktuell: Bedrohte Vielfalt

Es gibt verschiedene Arten von Vielfalt:

- Vielfalt und Vielzahl der **Pflanzen- und Tierarten**
- Vielfalt und Vielzahl der **Lebensräume** (Ökosysteme)
- Vielfalt und Vielzahl der **genetischen Ressourcen** (z. B. an jeweilige Landschaft angepasste Haustierrassen und Kulturpflanzensorten)

An dieser Stelle kann nur ein stichwortartiger Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Indikatoren zum Thema Artenvielfalt gegeben werden. Auch kann nur in aller Kürze auf Möglichkeiten hingewiesen, zum Schutz der Vielfalt beizutragen. Informationen zu einzelnen Themen, Tipps und Links findet man im Internet, zum Beispiel auf der Seite www.gemeindedienst.de/umwelt (kirchlich) oder www.biologischevielfalt.de.

Weltumweltgipfel – Biodiversität wird als Begriff bekannt

1992 wurde in Rio de Janeiro, Brasilien, die „Convention of Biological Diversity“ verabschiedet. In dieser wird Vielfalt als eine wesentliche Eigenschaft der Natur aufgefasst, die nicht nur im Hinblick auf Nützlichkeitsabwägungen, sondern auch "an sich" wertvoll ist.

Rote Listen

Die Weltnaturschutzunion (IUCN) veröffentlicht alle zwei Jahre eine Liste der weltweit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Aktuell stehen weltweit 15.589 Tier- und Pflanzenarten auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Auch Deutschland und die einzelnen Bundesländer veröffentlichen entsprechende Listen. In Baden-Württemberg kommen ca. 50.000 wild lebende Tier- und Pflanzenarten vor. Von diesen sind etwa 30 % der Arten im Bestand bedroht. Hauptsächlich Gründe für den Artenrückgang in Baden-Württemberg sind der starke Landschaftsverbrauch durch Siedlungen und Verkehrsfläche und die intensive Landwirtschaft, daneben spielt auch unangepasstes Freizeitverhalten (Trittschäden,...) eine Rolle.

Natura 2000 – zusammenhängendes ökologisches Netz von europäischen Schutzgebieten zur Erhaltung bedeutsamer Lebensräume sowie seltener Tier- und Pflanzenarten

Europaweit soll durch das Schutzgebietsystem Natura 2000 die biologische Vielfalt erhalten werden. Die geschieht durch die FFH (Fauna-Flora-Habitat)- und durch die Vogelschutzrichtlinie. In Anhang I und II der FFH-Richtlinie sind die zu schützenden Lebensraumtypen aufgelistet. Davon kommen 51 Lebensraumtypen und 42 Tier- und 12 Pflanzenarten in Baden-Württemberg vor, so z. B. Buchenwälder, Wachholderheiden und magere Flachland-Mähwiesen. Ausführliche Informationen unter www.gemeindedienst.de/umwelt/brennpunkt/naturschutz-natura-2000.htm

Vielfalt erhalten:

1. Durch individuelles Verhalten

Produkte aus ökologischem Landbau bevorzugen, Verwendung von Holzprodukten aus nachhaltiger Forstwirtschaft (z. B. mit FSC-Gütesiegel). Gärten und Parkflächen so anlegen, dass keine versiegelten Flächen entstehen. Hausfassaden und Dächer begrünen, statt Zaun eine Hecke aus einheimischen Sträuchern anpflanzen.

2. In der Kirchengemeinde

Man kann nur das schützen, was man kennt. Vielfalt der Schöpfung zum Thema machen. Im Kindergarten mit den Kindern eine Weidenhütte „setzen“ und pflegen und später die darauf lebenden Tiere beobachten und bestimmen.

Vorbildliche Gestaltung der Freiflächen:

- Begrünung von Fassaden und Dächern
- standortgerechte Wiesen statt Zierrasen
- Pflanzung von einheimischen Wildsträuchern statt immergrüner exotischer Koniferen, siehe www.gemeindedienst.de/umwelt/brennpunkt/naturschutz-artenvielfalt.htm
- Schaffung von Nistmöglichkeiten für Wildbienen, Vögel, Fledermäuse... (siehe Adresse oben)
- Bei Festen Apfelsaft von heimischen Streuobstwiesen anbieten
- Trockenmauern, Feuchtbiootope, Komposthaufen...

3. Auf politischer Ebene

Eindämmung des Flächenverbrauchs → Täglich werden in Ba-Wü 12 ha frei Fläche neu bebaut. Förderung der regionalen Landwirtschaft
Ausweisung und Betreuung von Schutzgebieten.
Förderung von alternativen Verkehrskonzepten, nachhaltiger Mobilität.